

29.11.2020 – 1. Adventssonntag
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Lottstetten. Wenn sie möchten, können Sie die erste Kerze an Ihrem Adventskranz entzünden. Vielleicht stellen Sie sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r / A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt.*“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Wir sagen euch an den lieben Advent*

ES 315, 1

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 80 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Du Hirte Israels, höre! *
Der du auf den Kerubim thronst, erscheine!

A Biete deine gewaltige Macht auf, *
und komm uns zu Hilfe!

E Gott der Heerscharen, wende dich uns wieder zu! *
Blick vom Himmel herab, und sieh auf uns!

A Sorge für diesen Weinstock *
und für den Garten, den deine Rechte gepflanzt hat.

E Deine Hand schütze den Mann zu deiner Rechten, *
den Menschensohn, den du für dich groß und stark gemacht.

A Erhalt uns am Leben! *
Dann wollen wir deinen Namen anrufen und nicht von dir weichen.

Stille für das persönliche Gebet

- E Lebendiger Gott, komm, uns zu erretten!
Befreie uns aus der Macht der Sünde und des Unrechts
und hilf uns, auf dem Weg der Gerechtigkeit Christus entgegenzugehen,
damit er uns wachend finde, wenn er kommt –
Er, unser Herr und Bruder,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.
- A Amen.

Lesung (1. Korinther 1,3-9)

- E Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth:
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.
Ich danke Gott jederzeit euretwegen für die Gnade Gottes,
die euch in Christus Jesus geschenkt wurde,
dass ihr an allem reich geworden seid in ihm,
an aller Rede und aller Erkenntnis.
Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt,
so dass euch keine Gnadengabe fehlt,
während ihr auf die Offenbarung Jesu Christi, unseres Herrn, wartet.
Er wird euch auch festigen bis ans Ende, so dass ihr schuldlos dasteht
am Tag Jesu, unseres Herrn.
Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid
zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.
So weit die Worte der Lesung.
- A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Macht hoch die Tür*

ES 300, 1-3

Evangelium (Markus)

- E + Aus dem heiligen Evangelium nach Markus:
A Ehre sei dir, o Herr.
- E In jener Zeit, sprach Jesus zu seinen Jüngern:
Seht euch also vor, und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.
Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen:
Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe;
dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Seit wir wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können, hat sich eine Aufgabe etabliert, der nicht mehr wegzudenken ist. Zu jeder Feier gehört eine Person, die am Eingang zur Kirche (oder dem Garten) steht, die die Ankommenden begrüßt, ihre Namen und Kontaktdaten notiert und die im Zweifelsfall auch auf die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln hinweist. Dieser Dienst ist sogar in den offiziellen Schutzkonzepten aufgeführt und beschrieben, die wir für jeden Gottesdienst vorhalten müssen. Unverzichtbar also dafür, dass wir feiern können. Und ich bin dankbar dafür, dass sich immer Menschen – meistens aus unseren Kirchenvorständen – finden, die diese Aufgabe übernehmen.

Nun könnte man meinen, dieser Dienst – wir nennen ihn meistens den „Begrüßungsdienst“ – wäre eine der vielen Neuerungen und Veränderungen, die diese Zeit mit sich bringt. Eine der vielen Vorgaben, die uns das Leben zuweilen schwer machen und mit gemischten Gefühlen auf die vor uns liegende Zeit blicken lassen. Und natürlich sind die spezifischen Aufgaben, die die Männer und Frauen an den Kirchentüren wahrnehmen, der Corona-Pandemie und all den Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung geschuldet. Wir hätten es in dieser Form bestimmt nicht eingeführt, wenn dieses Jahr nicht so wäre, wie es nun einmal ist.

Neu ist dieses Amt, dieser Dienst, aber keineswegs. In vielen Texten, die Gottesdienste, ihre Riten und Abläufe in der Frühzeit des Christentums beschreiben, taucht das Amt des Türhüters auf. Auch damals ging es um eine ernste Sache. Damals war es gefährlich – lebensgefährlich – war, als Christin und Christ zu leben, Gottesdienst zu feiern. Für uns – heutzutage und hierzulande – ist das Gott sei Dank kaum mehr vorstellbar, an anderen Orten der Erde ist es aber bis heute blutige Realität. Die Türhüter mussten wissen und erkennen, wer dazugehört und wer nicht; mussten mit wachem Auge aufpassen, dass sich

niemand einschleicht, der die Feier der Geheimnisse von Tod auf Auferstehung Jesu stört und der das Leben der Feiernden bedroht.

Von diesem Ernst finden sich auch Spuren in dem kurzen Gleichnis Jesu, das der Evangelist Markus in seiner Endzeitrede überliefert. Auch wenn es hier um den Zugang zu einem Gutshof geht, der bewacht werden muss. Die Haltung der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit, die der Mann im Gleichnis von seinem Diener erwartet, gehört zu den grundlegenden Eigenschaften, die auch den Jüngerinnen und Jüngern Jesu gut zu Gesicht stehen. *„Seid also wachsam!“*, sagt er. *„Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.“*

Die ersten Türwächter, von denen die Bibel erzählt, sind die Cherubim. Das sind geheimnisvolle Wesen, später häufig als Engel dargestellt und ihnen zugerechnet. Nach der Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies versperren sie den Rückweg, bewachen seine Pforten. Der Baum des Lebens in der Mitte des Gartens ist unerreichbar.

Alle Wächter – antike oder arabische Kirchenwächter heute genauso wie unsere Corona-bedingten Türsteher – zeigen uns: Es gibt keinen Weg zurück ins Paradies. Wir müssen diese Welt so nehmen, wie sie ist; müssen – wachsam und aufmerksam – mit ihr arbeiten.

Erst mit der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, wird uns ein neues Bild geschenkt; am Ende wird Hoffnung gemacht auf eine Welt ohne Bedrohung und Einschränkung. In der großen Vision vom neuen Jerusalem stehen alle Tore offen, sind die Zugänge zu Gottes Stadt unbewacht. *„Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen – Nacht wird es dort nicht mehr geben.“* Und mitten in der Stadt: Der Baum des Lebens, der das ganze Jahr über seine Früchte trägt.

„Seid also wachsam!“, sagt Jesus. *„Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.“* Abend, Mitternacht, Hahnenschrei, am Morgen – Jesus erwähnt ungewöhnliche Zeiten für die Rückkehr des Hausherrn. Im antiken Palästina wurden nächtliche Reisen vermieden – zu groß war die Gefahr, überfallen zu werden. Warum also diese Tageszeiten?

Wer im Markusevangelium ein bisschen weiterliest, wird wieder auf diese Zeitangaben stoßen: Nur ein Kapitel weiter werden sie wieder erwähnt, in der Passionsgeschichte: Als es Abend wird, kommt Jesus mit den Seinen zusammen, um ein letztes Mal miteinander das Brot zu brechen. In der Nacht gehen sie hinaus an den Ölberg, Jesus betet und seine Jünger schlafen. *„Bleibt hier und wacht“*, hatte er sie gebeten. Und beim Hahnenschrei wird Petrus klar, dass er seinen Herrn verraten hat.

Der Hausherr, dessen Rückkehr im Gleichnis erwartet wird, hat diese Nachtstunden durchlebt und überwunden. Zu jeder Nachtstunde ist er da, wacht und betet mit uns. Sein Leben und Wirken, sein Sterben und Auferstehen wird uns auch in dieser Adventszeit nicht als fernes vergangenes Geschehen verkündet, sondern will immer wieder als Teil unseres Lebens, als Teil meiner Geschichte miterlebt, gesucht und erwartet werden – vom Anfang bis zum Ende und darüber hinaus.

Lied *Der Herr bricht ein um Mitternacht*

ES 454

Glaubensbekenntnis

ES 5

Fürbitten

E Beten wir für alle, die auf den Namen des dreifaltigen Gottes getauft sind:

Beten wir für alle, die in unserem Land Macht ausüben in Politik und Wirtschaft, Bildung und Justiz:

Beten wir für die Einsamen, Kranken und Verzweifelten:

Beten wir für alle Opfer von Terror und Gewalt:

Beten wir für alle, die uns besonders am Herzen liegen:

Beten wir für die unsere Verstorbenen Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *„Wachet auf“, ruft uns die Stimme*

ES 304